

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Verkäufern 1.50 Mk., in den Postämtern 1.75 Mk., beim Postbezug 1.60 Mk., mit Beleggeld 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Montagen von halb 7 bis halb 7, an Samstagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Sperrpreise der Expedition wöchentlich 2/4 — 1/2.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corputseite oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 265

Dienstag, den 11. November 1902.

142. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Monat Oktober d. J. sind an nachstehende Personen Jagdscheine auszugeben worden:

#### I. Jagdscheine.

Gutsbesitzer Karl Nothland in Gaußig, Landwirth Hans Schwarzbach in Burgliebenau, Ingenieur Max Müller in Leipzig, Revierförster Ernst Schwarzbach in Ermlich, Rittergutsbesitzer Theodor Apel in Ermlich, Gutsbesitzer Friedrich Krauenrodt in Burgliebenau, Rittergutsbesitzer Georg von Rimmow in Neudorf, Jäger Andreas Krümming in Neudorf, Ortsrichter Karl Knott in Zscherden, Architekt Paul Jacobi in Leipzig, C. v. Weyendorf in Leipzig, Landwirth Paul Raut in Schödenau, Herrmann Graf v. Balde und Wernimont in Unterriegelsdorf, Schneidermeister Paul Meyer in Schleußig, Gutsbesitzer Heinrich Blei in Gersdorf, Oberarzt Friedrich Franz von Buchta in Altgerbich, Gutsbesitzer Carl Enke in Schleußig, Stadtschreiber Hugo Hoffmann in Schleußig, Tiefbauunternehmer Hermann Albrecht in Schleußig, Gutsinspektor Paul Deufschel in Wehlitz, Gutsbesitzer Ludwig Weil in Gersdorf, Zimmermeister Wilhelm Becker in Schleußig, Gutsbesitzer Franz Oberhardt in Wehlitz, Kaufmann Gustav Schillert in Leipzig, Rittergutsbesitzer G. Braumann in Qußitz, stud. phil. Hans Bachmann in Zützen, Gutsbesitzer Richard Schlegel in Großgräfendorf, Gastwirth Otto in Zützen, Werner von Wredelow in Werrigerode, Leutnant d. R. Curt Weinich in Wachsen, Fleischermeister Arthur Wänder in Dierrenberg, Brauereibesitzer Eduard Wachsen in Dierrenberg, Gutsbesitzer Ernst Wachsen in Promnitz, Landwirth Gustav Schlegel in Wehlitz, Fleischer Gustav Gaud in Oberweuna, Inspektor Neufeld in Zützen, Landwirth Max Frischke in Niederwehlitz, Rentant Eilert in Merseburg, Landwirth Hermann Kühle in Niederlobitz, Klempnermeister Carl in Merseburg, Maurermeister Richard Wänder in Wehlitz, Gutsbesitzer Richard Wänder in Wehlitz, Gutsbesitzer Curt Berger in Zützen, Fabrikbesitzer Emil Albrecht in Geyhra, Fleischermeister Emil Wolf in Leipzig, Landwirth Richard Frey in Schleißbar, Gutsbesitzer Otto Klein in Nöglitz, Karl Köbel in Bernsdorf, Vereidigter Handelschreiber Georg Koch in Wehlitz, Baumeister Paul Laueritz in Merseburg, Eisenmachermeister Adolf in Burgliebenau, Regiments- und Fortschritts-Jacob von Wangen in Merseburg, Landwirth Gottfried Meißner in Kößlitz, Gutsbesitzer Gottlob Köster in Wilfenauke, Landwirth Paul Förster in Gressau, Landesbaupraktant Bartels in Merseburg, Getreidehändler Gustav

Schmidt jun. in Köpen, Seilermeister Julius Moritz Wörmann in Leipzig-Gutrich, Rittergutsbesitzer Richard Döhle in Döhlen, Architekt Albin Liebert in Berlin, Landwirth Richard Döhle jun. in Döhlen, Landwirth Eduard Gütler jun. in Gressau, Landrichter Hugo Manke in Leipzig, Oscar Wegert in Leipzig, Amtsrichter Schnauder in Leipzig, Betriebs-Ingenieur S. Deller in Leipzig, Fabrikbesitzer Georg Meppel in Merseburg, Gutsbesitzer Karl Schmidt in Wehlitz, Gastwirth W. Eberhardt in Rammitz, Dr. med. Arthur Karow in Rammitz, Alterthumsforscher S. Nagel in Leipzig-Plagwitz, Viehhändler Albert Kley in Köpen, Landwirth Hugo Wenzel in Wehlitz, Gutsbesitzer Franz Burthardt in Nöglitz, Bäckermeister Gustav Lange in Leipzig, Kaufmann Robert Richter in Leipzig, Bräuermeister Friedrich Pfeiffer in Leipzig, Tischlermeister Emil Kreyßmar in Leipzig, Fleischermeister Paul Voigt in Leipzig, Gastwirth Gustav Lettenborn in Jößlitz, Gastwirth Wilhelm Landmann in Zhrenitz, Gastwirth Hermann Wolemann in Leipzig-Krotendorf, Dr. Richter Albin Wollenheim in Wehlitz, Kaufmann Oskar König in Köpen, Gutsbesitzer Max Voigt in Groß-Priesitz, E. Dr. Richter Ernst König in Köpen, Amtsrichter Paul Ginge in Zügen, Ortsrichter Otto Wernsdorf in Pöbels, Gutsbesitzer Otto Schmidt in Döhlen, Gutsbesitzer Wilhelm Wartenstedt in Gays, Gutsbesitzer Otto Fernan in Schwepzig, Gastwirth Maxbert Schödel in Leipzig, Gastwirth Friedr. Frank in Zügen, Gastwirth Theodor Müller in Zügen, Restaurateur Willy Schüller in Leipzig, Schirmfabrikant Emil Wöde in Leipzig, Rittergutsbesitzer Hans Wetz in Wehlitz, Dr. med. Friedrich Schaumburg in Altgerbich, Land- und Gastwirth Albert Kley in Wehlitz.

Landwirth Hugo Wenzel in Wehlitz, Rittergutsbesitzer Heinrich Seltmann in Großdöbzig, Apotheker Paul Senz in Bernburg, Lechniker Alfred Köhn in Marktanditz, Rentier Eduard Horn in Quaschnitz, Kaufmann Harry von Sternberg in Kößlitz, Amtsvorsteher Hermann Schaaf in Gursdorf, Merseburg, den 6. November 1902.

### Der königliche Landrath. Graf d' Haußonville.

**Kaiser Wilhelm in England.**  
\* Merseburg, 10. Novbr.  
Vorgestern, Sonnabend, Abend um 6 Uhr ist Kaiser Wilhelm wohlbehalten auf Station Southerton, unweit Sandringham, eingetroffen. Sein kaiserlicher Anteil, König Eduard, residirt z. B. in Sandringham.  
Die äußerst innige Begrüßung des Dragoner-Regiments durch den Kaiser ist bemerkenswerth.  
Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:  
\* Lager Ehorncliffe, 8. November. Der Hofzug traf genau um 1/2 12 Uhr hier ein. In der Begleitung des Kaisers befanden sich Carl Roberts, der britische Oberkommandirende, und sein glänzender Stab. Nach dem formellen Empfang des Kaisers und der Ueberreichung von Adressen setzte sich der Zug nach dem Lager in Bewegung. Der Kaiser benutzte den von König Eduard gesandten Landauer. Zu beiden Seiten des Wagens ritten Carl Roberts und Major Carr Ellison von dem 1. Dragoner-Regimente. Eine halbe Schwadron Dragoner ritt an der Spitze, die andere Hälfte der Schwadron am Ende des Zuges. Die Decorationen an der Straße, durch die der Kaiser fuhr, waren prächtig. Beim Eintreffen des Kaisers im Lager wurde der königliche Salut gefeuert. Der Regen fiel in Strömen. Im Lager wurde der Kaiser von Lord Walsing, dem Kommandeur der Dragoner, empfangen und von

den Truppen und der Volksmenge mit stürmischem Hurrah begrüßt, während die Regimentskapelle die deutsche Nationalhymne spielte. Der Kaiser trug die Uniform seines Regiments. Nachdem er die Front abgeritten, marschirte das Regiment in verschiedenen Formationen an ihm vorbei. Dann nahm er in einem, auf einer Seite offenen Rechteck Aufstellung und hielt eine Ansprache, welche lautete:

„Dragoner! Seit dem Tode Ihrer Majestät, Eurer hochseligen Königin, meiner geliebten Großmutter, habe ich zum ersten Male die Ehre, Euch besichtigen zu können. Ich beglückwünsche das Regiment zu seinem Aussehen und zu seinem Verhalten im aktiven Dienste in Südafrika. Ich beglückwünsche Euch zu Eurer Heimkehr nach Beendigung Eurer anstrengenden Pflichten, die Ihr mit Ehre für Euer Land und zur Zufriedenheit Eures Königs bestanden habt. Es ist mir ein Vergnügen, Euch bei Gelegenheit meines Besuches beim König zu besichtigen, und ich kann meiner Dankbarkeit für die Art meines Empfanges keinen besseren Ausdruck verleihen als durch den Befehl zu drei kräftigen Hurrahs auf Seine Majestät den König.“

Die Dragoner brachten drei Hochs auf König Eduard aus, und dann brachte Lord Walsing drei Hochs auf den Kaiser als den Oberbefehlshaber des königlichen Dragonerregiments aus, in die das Regiment enthusiastisch einstimmte. Nach Beendigung der Besichtigung folgte der Kaiser einer Einladung Lord Walsings zum Frühstück in der Offiziersmesse in der Somerley-Kaserne. Die Messe war aufs schönste geschmückt. An der Wand hing das lebensgroße Porträt des Kaisers, das er dem Regiment geschenkt hat, umgeben von den Porträts der Offiziere des Regiments, die an der Schlacht von Waterloo theilgenommen. Das reiche Silbergeschloß des

### Zwischen den Schlachten.

Von O. Eister.

(19. Fortsetzung.)

„Ja, Jeanne. Auf Schleidewegen hoffe ich die Armee zu erreichen. Wenn es mir nicht möglich ist, dann kämpfe ich auf eigene Hand gegen den Feind.“  
„Was wollen Sie thun? Ich hätte schon, daß sich in den Bogenen Freischaren zu bilden beginnen; Sie wollen doch nicht zu diesen gehen, um hinter dem Rücken der deutschen Armee einen ruhmlosen, einen unwürdigen Kampf zu führen?“  
„Sie haben darüber zu entscheiden, Jeanne!“  
„Ich?“  
„Ja, Sie! Sagen Sie mir, daß Sie mich lieben! Versprechen Sie mir, wenn der Krieg beendet ist, die Weine werden zu wollen, dann will ich versuchen, die Armee zu erreichen, um mich in eines der Regimenter wieder einreihen zu lassen.“  
„Jeanne's Herz pochte zum Zerplatzen. Während der kurzen Zeit dieses Gespräches war es ihr nur zu klar geworden, daß sie Viktor nicht liebte; sie liebte zurück vor seiner Leidenschaftlichkeit und während sie mit ihm sprach, fand das Bild eines anderen Mannes, eines Feindes ihres Vaterlandes, vor ihren Augen. Sie bebte das Antlitz mit der Hand und wandte sich ab. Sie vermochte nichts auf seine leidenschaftliche Frage zu erwidern.  
Eine Weiße beobachtete Viktor sie mit finsternem Blick. Dann fuhr er mit dumpf drohender Stimme fort: „Wenn Sie mich

nicht lieben, Jeanne, wenn Sie meine Liebe zurückweisen, dann hat das Leben, der Krieg, der Ruhm, dann hat nichts mehr für mich Werth, als die Rache — als der Haß!“  
„Viktor?“  
„Ja, die Rache, der Haß! Und dann, Jeanne, verbünde ich mich mit den wilden Burtschen dieser Berge, denen der Haß, die Rache die Waffe in die Hand zwingt! Dann führe ich mit ihnen gemeinsam den Kampf der Rache gegen diejenigen, die mir mein Lebensglück, meines Herzens schönste Hoffnung geraubt haben.“  
„Ich verstehe Sie nicht!“  
„Ah, Sie verstehen mich nur zu wohl, Jeanne! Sie weisen meine Liebe zurück, weil eine andere Liebe in Ihrem Herzen wohnt. Eine schmachvolle, verächtliche Liebe — die Liebe zu dem Feinde Ihrer Heimath, Ihrer Freunde und Brüder, Ihres Volkes! Ich habe es wohl gesehen, wie sich Ihre und seine Blicke in einander senkten — ah, Jeanne ich hätte mein Leben für einen solchen Blick aus Ihrem Aug' geopfert! — Und damals reifte in mir der Entschluß, mich dem Kampfe der Rache anzuschließen, wenn Sie mich zurückweisen. Hier sehe ich vor Ihnen, Jeanne, hier frage ich Sie, hier fordere ich Antwort von Ihnen: Lieben Sie den Bräunen? Lieben Sie den Feind Ihres Vaterlandes?“  
Mit glühenden Augen blickte er sie an, als wolle er bis auf den Grund ihres Herzens sehen. Jeanne bebte vor seinem wilden Blick zurück. Doch dann erwachte der Stolz ihres Herzens, sie richtete sich straff empor und sah fast verächtlich auf ihn nieder.

„Auf solche Frage habe ich keine Antwort, mein Herr,“ entgegnete sie in entschienenem, hochmüthigem Ton und wandte sich zum Gehen. Doch Viktor war mit raschem Sprunge an ihrer Seite und erfaßte sie hart am Handgelenk.  
„Geben Sie mir Antwort, Jeanne,“ fluchte er, „ich flehe Sie an! Sie stützen mich in Verzweiflung — Sie verderben sich, ihn und mich — geben Sie mir Antwort! Ich kann ohne Sie nicht leben.“  
„Lassen Sie meine Hand frei,“ sprach Jeanne in ruhigem Stolz. „Ich glaube mit einem Offizier und Kavallerist zu sprechen, nicht mit einem elenden Feigling, der seine Tapferkeit nur Frauen gegenüber beweist.“  
„Ah!“  
Wie der Schrei eines wüthenden Thieres drang es über die Lippen des Jünglingslosers. Er schleuderte die Hand Jeanne's fort — er schien sich auf das junge Mädchen stürzen zu wollen — vor ihrem strengen, stolzen Blick schaute er zurück, schlug die Hände vor das Gesicht und sank aufstöhnend in die Knie.  
Als er wieder aufschaute, hatte Jeanne das Zimmer verlassen. Er raffte sich empor, er sah sich wie ein Wahnsinniger um, dann streckte er drohend die geballten Hände aufwärts und stürzte davon.  
In der Ferne grollte noch immer der Donner der preußigen Geschütze. Krachend stürzte die Kirche Walsburg's in sich zusammen. Die Flammen schlugen lodern an verschiedenen Stellen der unglücklichen Stadt empor, und eine schwere, dicke schwarze Rauchwolke ruhte gleich einem unheilvollen, verderblichen Ver-

hängnis über dem Ort und schwebte langsam dahin über die dunklen, rauschenden Wälder der Bogenen. Die Furtun des Krieges schlugen Krallen in die schmerzhaft zuckende Erde und schienen auf ewig den Sieg über die milden Götter des Friedens davonzutragen zu haben.

#### VIII.

Eine düstere Stimmung lagerte über Chateau-Vernette. Man hatte die ganze Fürchtbarkeit des Krieges in nächster Nähe gesehen und litt unter dem unglücklichen Schicksal, das der Feinen, in Zrimmer hinter den Wällen daliegenden Vaterstadt bereitet zu sein schien, unglücklich. Dazu kam, daß seit der Beschießung Viktor spurlos verschwunden war. Nur einen flüchtigen Zettel an seinen Vater hatte er zurückgelassen, in dem er diesem mittheilte, daß er den Kampf gegen die Preußen auf eigene Faust fortsetzen wollte, da es ihm nicht möglich sei, die Armee, welche sich bei Metz konzentrierte, zu erreichen. Was diese Worte zu bedeuten hatten, wußte der Kapitän sehr wohl, denn das Gerücht von dem Aufstreten zahlreicher Franctireurs-Scharen in den Bogenen war schon nach Chateau-Vernette gedrungen. So tief nun auch der alte Kapitän die Niederlage der französischen Armee fühlte, mit der er von Jugend auf verwachsen war, so war er doch zu sehr Soldat, als daß er nicht nur das Gefährliche, sondern auch das Unsoldatische der Unternehmungen dieser Franctireurs empfunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Offizierkorps zierte die Tafel. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache und beschenkte die Waise mit einem kostbaren Tafelaufsatz. Um 1 Uhr 30 Minuten verließ der Kaiser die Offiziermesse und fuhr, begleitet von Carl Roberts und dem Stabe, in offenem Landauer nach dem Bahnhofe von Schorncliffe. Bei der Abfahrt vom Lager brach die Menge in stürmische Hochs aus. Auf der Fahrt wurde er wieder von einer Schwadron Dragoner escortiert. Im Bahnhof schied er den auf ihn wartenden Salonzug und fuhr nach Sandringham ab unter lebhaften Hochs über dem Bahnhofe verammelten Menge.

\* London, 8. November. Beim Lunch in Schorncliffe, nach der Besichtigung der Royal Dragons, brachte der Regimentskommandeur Oberst Lord Basing folgenden Zirkelspruch aus: „Ich weiß kaum, wie ich unsere Freunde und unseren Dank zum Ausdruck bringen soll, die wir bei den Worten empfangen, die Euer Majestät auf dem Lebungsplatz an das Regiment gerichtet haben. Der heutige Tag wird für immer ein Gedenktag in den Annalen des Regiments sein. Das große Interesse, welches Euer Majestät stets dem Royal Dragons entgegengebracht haben und das freundliche Gedenken haben Euer Majestät veranlaßt, den Frauen und Kindern der Mannschaften, die nach Südafrika gingen, ein so glänzendes Geschenk zu machen. Ich kann Euer Majestät versichern, daß viele Fülle von Noth gelindert und viele Familien nur durch den edlen Sinn Eurer Majestät aufzunehmend gehalten worden sind. Der Stolz, den wir Alle über die Tatsache empfinden, daß Euer Majestät unser Chef sind, hat in hohem Maße dazu beigetragen, daß das Regiment die Würdigung genießt, die es sich erworben hat. Alle Mann haben sich bemüht, diesen Ruf in Südafrika noch zu festigen. Zum großen Teile ist es dem Umfange zuzuschreiben, daß Euer Majestät Chef des Regiments sind, wenn die Royal Dragons das populärste Regiment der britischen Armee sind. Wir haben 200 Mann mehr als jedes Kavallerie-Regiment in der Armee. Möge uns die Anwesenheit Eurer Majestät ein Ansporn sein zu noch weiterer Anspannung und uns in den Stand setzen, dem Regimente neue Lorbeeren und Ruhm zu erwerben. Ich bitte Sie, füllen Sie die Gläser und trinken Sie ein volles Glas auf Seine Majestät den Kaiser.“ — Der Kaiser erwiderte: „Kaisern Sie mich Ihnen nochmals sagen, wie große Freude mir der heutige Tag bereitet hat. Man hat mir so außerordentlich große Ehren erwiesen. Ich freue mich, es zu hören, daß die Summe, die für die Frauen und Kinder der in den Krieg gefandenen Dragons bestimmt war, so viel Gutes geschaffen hat. Ich glaube, am besten wird diese That in der Geschichte des Regiments gekennzeichnet, wenn Sie jener Summe noch eine andere hinzuzufügen in der Hoffnung, daß sie im gleichen Maße Gutes schaffen werde. (Zurufe.) Und jetzt bitte ich Sie, mit mir drei herbstliche Hurrahs auf das Regiment auszubringen.“ — Gleich nachdem das Hoch verklungen, erhob sich der Kaiser und trat die Reise nach Sandringham an.

\* London, 8. November. Der Kaiser hat nach der Truppeninspektion Lord Basing und anderen Offizieren des Regiments der Royal Dragons Ordensauszeichnungen verliehen.

\* Sandringham, 10. November. Am Sonntag kam von herrlichem Wetter begünstigt die Bevölkerung zu Tausenden herbeigeströmt. An dem Gottesdienste in der Kirche nahmen der Kaiser, die königliche Familie, Roberts und Gemahlin, Chamberlain und Gemahlin und die übrigen Gäste teil. Der Bischof von Ripon hielt eine Rede, die Hoffnung auf die Zeit ausdrückend, wo die Wasser-Unterschiede zurücktreten und die Menschheit eine einzige brüderliche Gemeinschaft bilde. Der Monarch eines verwandten Volkes sei gekommen nicht als Souverän, sondern als Verwandter und Freund, um die Freude zu theilen, wie er vor kurzem das Reich des englischen Volkes theilte. Der Bischof schilderte dann das verchiedenartige Zusammenwirken beider großen Völker Deutschlands und Englands in der europäischen Geschichte, wie sie die Brüderlichkeit gefördert haben und wie sich in Amerika aus Engländern und Deutschen eine gemischte große Nationalität gebildet habe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. November. (Hofnachrichten.) Aus Sandringham wird unterm Heutigen gemeldet: Punkt 6 Uhr gestern Abend ließ der Zug mit Sr. Majestät dem Kaiser auf der Station Wolferton ein. Zehn Mi-

nuten vorher waren vier geschlossene, zweifelhafte Wagen und ein Automobilgefährt von Sandringham auf dem Bahnhofsgeleise getroffen, in deren einem der König und der Prinz von Wales sich befunden hatten. Beide erwarteten in den Fürtzengimmern die Ankunft des kaiserlichen Zuges. Als die Luftungsgelinde wurde, traten sie auf den Bahnsteig. Während der Kaiser ausstieg, ging der König auf ihn zu und küßte ihn herzlich auf beide Wangen, ebenso der Prinz von Wales. Nachdem sich die Majestäten noch einige Minuten auf dem Bahnsteige unterhalten hatten und dem Kaiser einige Herren vorgestellt waren, fuhren der Kaiser, der König und der Prinz von Wales nach Sandringham ab.

— Einen Beitrag zum Kapitel Theorie und Praxis bei den Freisinnigen enthalten folgende Zahlen: In Preußen umfassen im zweiten Vierteljahre 1902 die städtische Schlachtfelder nach Weg der Verwaltungskosten folgende Beträge: Fleischsteuer 32 074,49 Mark, Geflügelsteuer 25 350,59 Mark, Wildsteuer 9953,04 Mark, Biersteuer 15 532,25 Mark, Brau- und Steuerzuschlag 63 340,40 Mark, Schlachtfelder 352 998,89 Mark, zusammen 499 249,66 Mark. Dasselbe stimmt die freisinnige Stadterhaltung in das Geschäft über „Hollmuders“ mit ein, und vertheuert ihrer Bürgerchaft die Lebensmittel in einem Vierteljahre um fast eine halbe Millionen Mark!

— Die Zahl der Analphabeten, die zum Heeresdienst ausgehoben werden, (solcher, die nicht lesen und nicht schreiben können), hat auch im letzten Jahre wieder einen beträchtlichen Rückgang erfahren. In ganz Preußen wurden bei dem Erhebungsgang nur noch 110 Rekruten ohne Schulbildung ausgehoben, gegen 180 im Vorjahre, 1035 im Jahre 1890 und 2406 im Jahre 1880. Der stärkste Prozentsatz befand sich nach wie vor in Westpreußen, Ostpreußen und Posen, nämlich je 27, 21 und 18 Analphabeten. Auch hier ist aber gegen das Vorjahr eine Besserung eingetreten.

\* Köln, 9. November. Als Erzbischof wurde Dr. Antonius Fischer gewählt. Bisher bekleidete der neue Erzbischof die Würde eines Weihbischofs und war als solcher Dechant der Metropolitankirche in Köln, erzbischöflicher Ordinarius und Generalvikar. Erzbischof Fischer ist eine am Rhein in allen Kreisen gleich beliebte Person, die sich gleichzeitig der besonderen Wertschätzung der Regierung erfreut. Der neue Kölner Erzbischof wurde am 30. Mai 1840 zu Jülich als Sohn eines Lehrers geboren. Nach seiner vollendeten Schulbildung in Jülich und in Köln studierte er in Bonn und Erlangen 1863 wurde er nach vorausgegangener Absolvierung des Priesterseminars zum Priester geweiht, und im nächsten Jahre als Lehrer für Latein und Griechisch, wofür er die Fakultas für alle Klassen besaß, an das Gymnasium nach Essen berufen. Fast 25 Jahre verlebte er in dem ihm liebgeordneten Amt. Am 19. November 1888 ernannte ihn der damalige Kölner Erzbischof, Cardinal Philippus, zum Domkapitular und Weihbischof, worauf ihn der Papst am 14. Febr. 1889 als Titularbischof von Julipolis (in Rücksicht auf seinen Geburtsort Jülich) präkonfirte. Am 1. Mai desselben Jahres erfolgte seine feierliche Konsekration im Dome zu Köln, die der Erzbischof-Kardinal Fremont an ihm vornahm. Seitdem fungierte der jetzige Erzbischof Fischer als Assistent des Weihbischofs Baudri, bis er nach dessen Erkrankung zusammen mit dem Erzbischof-Kardinal die große Erzbischöfliche verwaltete. In dieser Zeit unternahm er alljährlich seine ausgedehnten Firmungstouren, auf denen er mit der Bevölkerung aufs Eingehendste bekannt wurde.

Frankreich.

\* Paris, 8. Nov. Der „Gaulois“ meldet, es sei nach längeren Verhandlungen über die angeblich geplante Reise des Präsidenten Loubet nach Italien beschlossen worden, daß die Begehung mit dem König von Italien nicht in Rom, sondern in Turin, Mailand, Florenz oder Neapel stattfinden. König Victor Emanuel würde in diesem Falle den Besuch des Präsidenten von Frankreich nicht in Paris, sondern in einer Stadt Südfrankreichs erwidern. Die römische Kurie habe auf eine bezügliche Anfrage der französischen Regierung unzuweideutig erklärt, daß der Papst den Präsidenten nur dann empfangen, wenn dieser den Papst zuerst besuche und während des Aufenthalts in Rom als Gast des französischen Botschafters beim Vatikan welle.

\* Paris, 9. November. Der „Temps“ meldet aus Lens, es heiße, daß über 15000 ausländische Bergarbeiter nach Lens kommen

werden, um vom Kongresse die Fortsetzung des Ausstanzes zu erzwingen.

Die allgemeine Wehrpflicht.

In den Beheften zum Militär-Wochenblatt hat jüngst der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Dims in Leipzig eine ungemein interessante Arbeit über die volkswirtschaftliche Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht veröffentlicht. Er weist an der Hand einer Reihe genauer Untersuchungen nach, welchen hohen Werth die allgemeine Wehrpflicht für das körperliche und geistige Wohl unsers Volkes hat.

Was zunächst die körperliche Seite der Frage anbetrifft, so sagt der Verfasser: „Wenn die allgemeine Volksgesundheit unter dem Einflusse der allgemeinen Wehrpflicht gefördert und gesteigert wird, so ist die weitere Schlussfolgerung berechtigt, daß dieser Nutzen, da der größte Reichthum eines Staates in der Gesundheit seiner Bevölkerung besteht, im volkswirtschaftlichen Sinne mit an erste Stelle treten wird.“ In der That wird aber die Volksgesundheit durch den Heeresdienst gehoben und gefördert; denn der Soldat verläßt die Armees mit heidenden Eigenschaften, die ein Plus an Körperbeschaffenheit und körperlicher Leistungsfähigkeit bedeuten. Dieses Plus läßt sich zahlenmäßig an der Zunahme des Körpergewichtes wie in vielen andern Beziehungen nachweisen. Oberstabsarzt Dims zeigt an der Hand einer Reihe von periodischen Wägungen, wie das Durchschnittsgewicht der eintretenden Mannschaften im ersten Halbjahre sich um 2 1/2 Kilogramm vergrößert, im zweiten Halbjahre nur eine geringe Zunahme, im Hochsommer oft eine kleine Abnahme zeigt, um am Ende der Dienstzeit eine Durchschnittszunahme von 3 bis 3 1/2 Kilogramm zu haben. Auch von fast 600 auf 14 Tage eingezogenen Reservisten haben 418 an Körpergewicht zugenommen, bei 110 war das Körpergewicht gleich geblieben, und nur bei 60 Mann war es geringer geworden. Dabei ist festzuhalten, daß diese Gewichtszunahme nicht durch Fettsäure bedingt, sondern fast ausschließlich der reineren und vollkommeneren Bildung von Muskel-fasern zuzuschreiben ist. Sie bedeutet also direkt ein Plus der Leistungsfähigkeit, das durch den militärischen Dienst und durch die gute und hygienisch richtig zusammengesetzte Ernährung erzielt ist.

Ebenso werden der Athmungsapparat und die Herzumwelt durch den Militärdienst gestärkt. Der Brustumfang vergrößert sich, der Unterchied zwischen der größten Einathmung und der ergeblichsten Ausathmung wächst. Art und Zahl der Herzkontraktionen und die Pulsströme zeigen eine günstige Entwicklung, kurz, jede Beobachtung des Körpers eines Soldaten zeigt, wach vortheilhaften Einflusse der militärischen Dienst auf ihn hat.

Ferner untersucht Dr. Dims den Einflusse, den die allgemeine Wehrpflicht auf die seelische Sphäre, die Auszubildung des Verstandes und der sittlichen Eigenschaften auszuüben vermag. Da ist zunächst hervorzuheben, daß das Nervenleben, jenes Mittelglied zwischen dem seelischen und körperlichen Zuständen, von der Militärdienst günstig beeinflusst wird. Der Soldat bekommt „eine Nerven.“ Deshalb ist auch die aktive Dienstzeit für die Nerven, auf die das gesteigerte Gemütheleben der Großstadt schädigend einwirkt, häufig geradezu ein Heilmittel. Sodann wird der Sinn für Reinlichkeit, für Ordnung und Disziplin, für Kameradschaftlichkeit und treues Zusammenhalten gewekt. Endlich aber ist der Heeresdienst auch eine Pflanzschule der edelsten und höchsten Tugenden des Menschengeschlechts, von Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe. Somit hat der Verfasser sichtlich recht, wenn er das Fazit seiner Untersuchungen mit den Worten zieht: „Aus alledem dürfte hervorgehen, daß die ganze Lebensführung unsers Volkes in glänzendster Weise durch die allgemeine Wehrpflicht beeinflusst wird. Der Heeresdienst bedeutet nicht allein eine Stärkung für den Körper, sondern übt auch einen erzieherischen Einflusse in der Weise aus, daß das Maß an sittlicher Kraft in unserm Volke und damit die Fähigkeit gesteigert wird, die in erster Linie für die Entwicklung des Individuums in vorwärts-tretendem Sinne in Betracht kommt.“

lokales.

\* Merseburg, 10. November. \* Personalnotizen. Der Postassistent Herr F. W. Meyer ist von hier nach Dürrenberg versetzt worden. \* Luthereier im Dom. Gestern Abend um 5 Uhr fand im Dom die diesjährige Luthereier statt. Gemeindegang wechselte

mit Chorliedern und Solofang ab. Die Ansprache hielt Herr Superintendent Witzhorn über das Thema: „Luther, der rechte Mann für die Gegenwart.“ Der Herr Kanzleirevisor wies zunächst darauf hin, wie i. J. 1520 an der Thür des heiligen Domes die mit Verdamnung drohende Aufforderung des Papstes an Luther zum Widerruf seine Thesen angefangen gewesen sei und wie trotzdem Luther 25 Jahre später hier im Dom das Evangelium gepredigt habe. In der Gegenwart solle uns der starke Reformator ein Vorbild sein, um, gleich wie er es gethan, durch geistige Vertiefung einem seichten Lebenswandel und oberflächlicher Bildung entgegenzuwirken, um durch die Gewisheit der Gemeinschaft mit Gott, Kraft und Muth zum Kampfen und zum Dulden, Energie zu seinem Vorwärtstreben und tiefinnerliche Herzensfreudigkeit zu empfangen und zu bewahren. Der von Hans Sachs so schön besungene Luther, der auf die Waffenhilfe von Hutten und Sickingen und im Vertrauen auf den geistigen Sieg seiner und seines Gottes Sache vertrieben konnte, sei darum als leuchtendes Vorbild der rechte Mann auch für die Gegenwart. Welt Gebet und Gesang: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ schloß die erhebende Feier.

\* Der hiesige Post- und Telegraphen-Interbeamtenverein hielt am gestrigen Sonntag sein erstes diesjähriges Wintervergügen im festlich geschmückten Saale der Reichskrone ab. Vom Vortrag gelangten mehrere Couplets, Musikstücke, durchschlagende Solo- und Ensemble-Szenen, sowie der flotte Vortrage Einakter, „Die Venus von Brunnshausen“. Sämmtliche Mitwirkende ernteten wohlverdienten reichlichen Beifall seitens der sehr zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder des Vereins. Mitternacht war bereits herangekommen, als der von der tanzlustigen Jugend mit großer Sehnsucht erwartete, durch eine schnellig ausgeführte Polonaise eingeleitete Festball in seine Rechte trat und die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden hinein festsetzte. Allgemein man man des Lobes voll über das in jeder Beziehung so wohlgeungene Fest. Wir unterlassen es nicht, den Vorstand des verehrten Vereins zu eruchen, uns recht bald wieder Gelegenheit zu geben, das flotte Spiel der tüchtigsten Vereinskräfte, namentlich der beiden allbeliebten Komiker und des amüthigen schnelligen Schweißpaars, bewundern zu können.

Provinz und Umgegend.

\* Naumburg, 7. November. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte beschlossen, an Stelle eines Stadtbaurates einen Stadtbaurath zu ernennen. Dieser Beschluß ist aber vom Bezirksausschusse wie auch vom Provinzialrathe verworfen worden; der Baurath müsse zu den lebenslänglich angestellten Beamten gehören. Es lag nun der Versammlung die Frage vor, ob sie wieder die Anstellung eines lebenslänglichen Baurathes wünsche. Mit allen gegen acht Stimmen wird die Ausschreibung einer Baurathstelle abgelehnt, dagegen einstimmig beschlossen, einen Baumeister, der zwei Forderungen befehen hat, anzustellen, der sich einer zweijährigen Probezeit unterwirft und sich verpflichtet, eventuell schon vor Ende der Probezeit auch in den Magistrat als Baurath einzutreten. Während der Probezeit steht jedem Theile eine dreimonatige Kündigung zu.

\* Seiligenstadt, 7. Nov. Bürgermeister Priemer hat der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, daß er die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeister von Leobsdorf anzunehmen gewillt sei und gleichzeitig gebeten, den Widerstand gegen seine Entlassung aus dem hiesigen Amte aufgeben zu wollen. Die Stadtverordneten haben sich hierzu noch nicht schlüssig gemacht.

\* Gütten, 7. Nov. Zu einem blutigen Kampfe mit sieben Wilderern kam es vorige Nacht im benachbarten Rathmannsdorf. Zwei Forstbeamte und der Amtsdienere des Ortes hatten über 30 Schuß im Parke fallen hören und wollten die Wildbiide stellen. Nach kurzer Zeit traten zwei Mann mit Gewehren und ein Mann mit einem Saue aus dem Parke. Nach vergeblichem Anruf der Forstbeamten gaben diese sechs Schuß auf die Wildbiide ab, die sich zur Erde warfen und tiefen, sich ergeben zu wollen. Als die Beamten nimmer das Feuer einstellten, bekamen sie von vier Wildbiiden im Rücken Feuer, so daß sie sich zurückziehen mußten. Einem der Beamten ist das Schienbein zertrümmert, der Amtsdienere erhielt eine Wundwunde in den linken Oberarm. Die Wilderer sind alle entkommen; drei sind jedenfalls schwer verwundet.



**Lengenfeld i. B., 8. Nov.** Eine Unglücksnachricht durchlief gestern Nachmittag unsere Stadt und brachte die gesammte Einwohnerschaft in Aufregung. Um 5 Uhr benetzten die bei einem Privatverleihungsbau hier beschäftigten Maurer Hermann Schwaube und Arbeiter Pain ihre Arbeit und wollten aus dem vier Meter tiefen Schachte emporkriechen, als plötzlich mit großer Gewalt mächtige Erdmassen zusammenstürzten und die Weiden vollständig verschütteten. Man hätte zwar noch einige erschütternde Hilferufe, doch nach den langlichen nicht mehr zu helfen, da die Erdmassen, die sie bedeckten, zu groß waren. Doch schnell waren Rettungsmannschaften zur Stelle und unter Leitung des Stadtbau-meisters wurde das Rettungswerk begonnen. Aber erst nach fünf Stunden, also gegen 10 Uhr, konnte der erste Verschüttete begeben werden; er war tot. Große Schwierigkeiten bereitete die Bergung des anderen Arbeiters. Man ging bei künstlicher Beleuchtung mit der größten Vorsicht zu Werke, um wenigstens den einen Arbeiter lebendig an die Erdoberfläche zu geföhren. Aber auch diese Hoffnung mußte aufgegeben werden, da nach immer zu große Erdmassen zu beseitigen waren. Erst gegen 11 Uhr Nachts glückte es, zum lebendig Begrabenen zu gelangen; er war gleichfalls tot. Die Unglücklichen waren infolge des Erstschlagstodes, den sie erlitten, sehr entsetzt. Die Verletzungen bestanden hauptsächlich in schweren Quetschungen. Schwabe, der in Lengensfeld wohnt, war ledig, stand aber vor der Hochzeit; Pain wohnte in Eich bei Lengensfeld und war verheiratet, er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, von denen das älteste vier Jahre alt ist. Die beiden Verunglückten sind 28 Jahre alt.

**Bermischtes.**

**Berlin, 8. November.** Die von den Blättern gebrachte Meldung eines Attentats auf den Kammerherrn von „Bunten Theater“ ist zu falsch als auf Gerüchten beruhend heraus. Strauß verweist aufhaltenden Wanne niedergebrosen und gegen eine elektrische Lampe gerichtet, die mit einem starken Strich zertrümmert. Strauß glaubte in der Verwirrung, daß ein Revolver gegen ihn abgefeuert worden sei.

**Breslau, 9. November.** Der Kassirer des Schlesiens Bankvereins, Leopold Feinke, der 230.000 Mark unterschlagen hatte, wurde erdolchen aufgefunden.

**Köln, 8. November.** Der Fahrradhändler Louis A. M. Weller ist unter Hinterlassung von Schulden im Betrage von 80.000 M. nach Wien abgereist, ohne daß irgendwelche Aktiven vorhanden sind.

**Gerichtszeitung.**

**\* Frankfurt a. Oder, 8. November.** Die beiden Grundarbeiter Krutzke und Kandersejewski, die vom Cottbuser Schornsteinrichter wegen des an dem

Arbeiter Krutzke aus Kilmühl im vorigen Monat begangenen Raubmordes zum Tode verurteilt waren, wurden heute Morgen hingerichtet.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Auf eine bedenkliche Luftite,** die neuerdings auffallen überhand nimmt, werden wir, so schreibt der „Berl. Bot.-Mag.“, aus ärztlichen Kreisen aufmerksam gemacht. Es handelt sich um die merkwürdige Gepflogenheit vieler Hunde und Liebhhaber, mit dem geliebten Haustier die Mahlzeiten gewissermaßen gemeinschaftlich einzunehmen, d. h. die Hunde von den für die Menschen benutzten Tellern fressen zu lassen. Sehr häufig kann man diese Gewohnheit in Gastwirtschaften beobachten. Man stellt dort ganz gemüthlich den eben noch benutzten Teller mit sorgfältig übrig gelassenen Speiseresten auf die Erde, und begerig beginnt das Viebsstier zu fressen. Wird der Wirth auf dieses unappetitliche Verfahren aufmerksam gemacht, so geräth er in große Verlegenheit. Er weiß, daß sein Stammgast — denn wohl nur Stammgäste erlauben sich dies Vergnügen — ein in noch so höfliche Form geltendes Verbot dieser Art von Fütterung nicht nur als eine Beleidigung seines Hundes, sondern auch seiner eigenen Person betrachtet und möglicherweise entrüthet fortbleiben könnte. Er beugt sich daher meist mit der festen Versicherung an die rügenden Gäste, daß ja das Geschir in insgesamt mit peinlichster Sorgfalt gesäubert werde. Diese Erklärung will aber nicht viel sagen. Der gerügte Anzug wird durch diese Reinigung nicht wesentlich gemildert, und die Gefahr für die Gesundheit der Menschen, die diese doch in einem Gefäß und mit demselben Wasser gespülten Teller wieder benutzen, bleibt dieselbe. Die Reinigung genügt dafür nicht, um das von den Herrn Hundern gebrauchte Geschir wieder „menschenwürdig“ zu machen. Hier giebt's nur ein Mittel: gründlich mit dieser Luftite aufräumen, sie einfach abschaffen. Schlimm genug, wenn man im eigenen Hause die Unvernunft herrschen läßt und durch die Vorliebe für seinen vierfüßigen Liebling die eigene Gesundheit und die der Seinigen, sowie seines Dienstpersonals gefährdet, in öffentlichen Speisewirtschaften aber darf die Ausübung dieser Gepflogenheit absolut nicht gebuldet werden, selbst wenn es sich um den werthvollsten Stammgast handelt! — Zur praktischen Begründung dieses Verbotens kann leider mitgetheilt werden, daß erst kürzlich in einer unserer größten Kliniken eine Frau aufgenommen wurde, welche Zinnen vom Hundebandwurm in ihrer Leber hatte. Die Frau versicherte dem Verzten hoch und heilig, daß sie sich von keinem Hunde direkt habe berühren lassen. Die Patientin starb

alsbald trotz sorgfältigster Pflege, und die Section bewies die Richtigkeit der Diagnose: die Frau mußte unbedingt beim Genuß von Speisen ein Glied des Hundebandwurmes, den fast jeder Hund einmal hat, verpeist haben. ... Sind derartige Vorkommnisse und so schlimme Folgen derselben auch nicht häufig, so genügt doch wohl schon die Möglichkeit, um zur Beseitigung dieser nicht nur unappetitlichen, sondern auch gesundheitsschädlichen Gepflogenheit Veranlassung zu nehmen. Man kann seinem Hunde auch ohne diese Viebesbeziehung ein guter, liebevoller Herr sein. Und schließlich, ihm ist's doch auch egal, wie er seine Mahlzeiten einnimmt.

**\* Kaiser Wilhelm und die englische Kestame.** Trotzdem wir gegenwärtig mit unsern Bettlern jenseits des Kanals recht schlecht stehen und nur mit König Edward und seiner werthen Familie offiziell gute Beziehungen pflegen, ist der englische Geschäftsinfluß noch nicht ausgetrieben. So anonncirt ein Kleiderhändler frisch und unbefangen: „Der Deutsche Kaiser in Schwarzliffe! Also kommt der Kaiser wirklich, um sein Regiment zu besichtigen! Nun, die Leute haben das wohl verdient. Falls der hohe Regimentschef sich über das erethorene Aussehen der armen in Kraft gehaltenen Burshen wundern und gnädig beschließen sollte, jedem einen warmen Mantel zu schenken, so beehrt R. G. Wood sich ergebenst, hiermit anzuzeigen, daß er über tausend prachtvolle Lieberzieher in Bereitshaft hält, um den Befehlen Sr. kaiserlichen Majestät sofort nachzukommen.“ — Die Satire auf die Verpöschung der englischen Armees ist nicht übel.

**\* Ein Familiendrama in Schweden.** In der schwedischen Bergwerkstadt Falun erethof der Infanteriehauptmann Pihlfstroem seine beiden zehn und acht Jahre alten Söhne und verwundete den dritten, sechs-jährigen Sohn lebensgefährlich. Pihlfstroem war krank, und man nimmt an, daß er die That im Wahninn verübt hat.

**\* Stürmische Scene bei der Beurteilung des Frauenmörders Vidal.** In Nizza ist Henri Vidal, welcher im verlossenen Sommer in der Nähe von Nizza mehrere Frauen ermordete, zum Tode verurtheilt worden. Der Gerichtshof zog sich nach beendeten Plaidoyers nur wenige Minuten zurück und verurtheilte dann seinen Spruch. Vor erhob sich ein wilder Sturm unter den zahlreich versammelten Zuhörern. Man rief dem Gerichtshofe laute und begehrte Bravos zu und schleuderte dem Beurtheilten wilde Drohungen ins Gesicht. Noch stürmischer gestakelten sich die Auftritte vor dem Justizpalast, als Vidal zehn Minuten nach Verkündung des

Urtheils in einem geschlossenen Wagen, von Gendarmen escortirt, ins Gefängniß zurücktransportirt wurde. Eine kolossale Menschenmenge umringte den Wagen, so daß dieser nur Schritt fahren konnte. Drohende Kräfte streckten sich durch das Wagenfenster dem Beurtheilten entgegen, der blaß und in sich zusammengefunten da saß. Man heulte, tobte und schrie: „Sofort zum Tode mit dem Mörder! In das Meer mit der Kanaille! Ertränkt das Scheusal!“ Die Gendarmen warteten der wild erregten Menge gegenüber, die Unfakten zu machen schien, Vidal aus dem Wagen zu reißen und zu lynchen, vollständig machtlos. Erst als ein größeres Polizeiaufgebot eintraf, gelang es, die aufgeregten Massen zu zerstreuen und Vidal in seine Zelle zu bringen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, daß die Hinrichtung auf einem der öffentlichen Plätze Nizzas stattfinden soll, und der Gerichtshof stimmte diesem Wunsch zu.

**\* Raubthiere in Deutsch-Südwestafrika.** Ueber die Menge und Vertheilung der Raubthiere, die in Deutsch-Südwestafrika dem Vieh nachstellen, giebt die Zuchtschrift des Nibelers Hubert Janson an die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ einen deutlichen Begriff. Derselbe ertheilt eine große Sendung Fingelien aus Paynau in Schlesien; diese wurden an mehrere Ansiedler vertheilt und in wenigen Tagen wurden 3 Leoparden, 24 Hyänen, 31 Schakale, 6 Graufakten und 1 Rothfähe gefangen; in einem Esien fand man 2 Hyänen. Die meisten Raubthiere werden in dem Universal-Abzug- und Abdruckseifen sofort getödtet; von 16 Schakalen fand man nur 3 noch lebend. Ueber einzelne Thiere, Leoparden und Hyänen, hatten die Esien weit verschleppt. Ein Leopard setzte sich noch stark zur Wehre und schlug mehrere Hunde nieder.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
11. November: Normale Temperatur, Regenschauer, Nebel.  
12. November: kühl, windig, Regen, Sturmwarnung für die Küsten.

**Ans dem Geschäftsbereiche.**  
**Hannover**  
**Eiweiss Cakes Cakes-Fabrik**  
Die Herren Landwirthe des Kreises seien an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Proviantamt in Weisenfels gegenwärtig sowie in den folgenden Monaten bei guten Preisen dies-jährigen Weizen und Roggen kauft.

**Heute, Dienstag, beginnt der Ausverkauf**  
**der Bertha Naumann'schen Konkursmasse und anderer Waaren.**  
Das Lager enthält: Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaaren, Gardinen, Sammet- und Seiden-Reste, und erfolgt der Verkauf zu Tarpreisen.

**An der Geisel 21.**

**Kirchennachrichten.**  
**Dom.** Getauft: Bertha Minna, T. d. Fleischer's Gaußig. — Getraut: Dr. Unterholzert H. W. B. Krupik mit Frau D. M. geb. Schäfer.  
Donnerstag den 13. November, Abends 8 Uhr in der Herberge „zur Heilmath“ Wiebsfunde. Diakoniss Wittte.  
**Stadt.** Getauft: Bertha Frida und Luise Martha, Töchter d. Handarb. Anauß; Paul, S. d. Maurers Stammer; Auguste Gertraud Maragarete T. d. Gerichsaffizenten Biede; Käthe Jon, T. d. Schriftsetzers Alfermann.  
Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heilmath Wiebsfunde — Diakoniss Schollmeyer.  
**Hittenburg.** Getauft: Helene Frida, T. d. Brauers Moltau.  
Donnerstag, den 13. November, Abends 8 Uhr: Wiebsfunde im Altersheim.  
**Reumarkt.** Batat.  
**Gefunden**  
1 Buntel mit Geld auf Bahnhof Corbetta. Abgehoben von Gustav Buschendorf, Spergau. (2647)  
**Gut möbl.**  
**Wohn- und Schlafzimmer**  
zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des Kreisbl.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg.**  
Vom 3. bis 9. November 1902.  
**Cheslichehungen:** Der Unterarzt Walter Krupik mit Magarethe Schäfer, Zorqau.  
**Geboren:** Dem Remmader Gustav Müller 1 S., Saalstr. 12; 1 unehel. Z., dem Handarbeiter H. Mangold 1 S., Mühlberg 9; dem Fiebermeister J. Biele 1 S., Deigruhe 16, dem Gmnasial-Dozent H. Richter 1 S., Unteraltendurg 60; dem Bahnarbeiter A. Richter 1 Z., Clobitzkaustr. 7; dem Schriftsetzer A. Wölfer 1 S., Annenstr. 20.  
**Gestorben:** Des Fabrikarbeiters R. Skolofsky todtgeb. S., Seunestr. 6.  
**Oberaltendurg 5,**  
hinter der Wasserkuhst, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 M. jährlich zu vermieten.  
**Braunss**  
**Vortentonnaie**  
mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben (2678)  
**Preussenstr. 10 I.**

**Die neuesten Muster in Ball- u. Tanzschuhen**  
empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (2664)  
**Paul Exner,**  
Rossmarkt 12.  
**Stadttheater Halle a. S.**  
Dienstag, d. 11. Novbr. 1902, Abends 7 1/2 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Fr. Th. Stephan.**  
Von frischer Zündung empfehle zu billigen Preisen: **fr. geräucherte pommerische Gänsebrüste und Keulen, delikate, milde, zarte Waare ohne Knochen, pommerische Rauch-Hale, fett und zart, Lachsheringe, Flundern,** den jü beliebten, delikaten Gaudesheimer Reichsfäse, Webe-Gambert- u. Frühstütskäse i. Schacht, ferner fr. Vermouth (Vinar-Wein) à fl. 1.50 (vorz. u. l. Magenwein).  
**Herrschaftliche Wohnung**  
Salleschtr. 35 ist per sofort oder 1. Januar 1903 für 650 Mark zu vermieten. Näheres 2630) **Berwalter Kunth.**  
**Wismarstr. Nr. 3**  
ist die **Parterre-Wohnung**, 6 Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer u. Garten zu vermieten und sofort zu beziehen. (2625)  
**Dr. Gwallig.**

**Bauernverein**  
Merseburg u. Umgegend.  
Unsern Vereinsmitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß das dies-jährige  
**Herbst-Vergnügen**  
am **Donnerstag, den 13. November 1902,** um Abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen des „Tivoli“ stattfindet, bestehend in Konzert, Theater und Ball.  
Wir laden die verehrten Mitglieder und ihre Angehörigen hiermit ergebenst ein.  
**Der Vorstand.**  
**Ein überzähliges Arbeitspferd,** Einpänner, verkauft (2676)  
**Molkerei Schafstätt.**  
**6000 Mark**  
per sofort auf miindelichere Stelle auszuliehen. Näheres 2631)  
**St. Ritterstr. 41.**



# Große Preisermäßigungen in allen Artikeln

bringt mein am 15. d. M. beginnender

(2680)

## Weihnachts-Plusverkauf.

### Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

### Wohnungs-Wechsel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Burgstraße 2**

(Goldener Arm). Eingang von der Stadt-Kirche: Hof, rechts, erste Thür, sowie Eingang von der Delgrube: Hof, links, letzte Thür. (2632)

**M. Bradel,**

ärztl. ausgebildeter und geprüfter Spezialist der Massage.

### Arnold Obersky,

Inh.: Katherine Vieweg, (2674)

Halle a. S., Gr. Steinstr. Ecke Kleinschmieden.  
Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges.

Vielfach prämiert mit goldenen u. silbernen Medaillen.

Spezialität:  
Corsets f. starke Damen



Vollendete Ausführung.



Viele Anerkennungen.

Orthopädische Corsets

mit Ausgleichung hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung für Damen und Herren sind die vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.

Maasscorsets

in Deutschen, Französischen und Wiener Formen innerh. 24 Stunden.

Auswahlsendungen franco.

Letzte Pariser Neuheit!

Das Geheimnis der eleganten Pariser Damenwelt, die Seele der Toilette, ist ein tadellos sitzendes Corset. Das Corset „Forme droite“ gereicht der Figur sehr zum Vortheil, da es den Taillenschluss um ein Bedeutendes verlängert. Von 4 Mk. an.

Reparaturen und Corsetwäsche auch von mir nicht gekauften Corsets sofort und billigst.

### Ausstellung und Verkauf armenischer Handstickereien

zum Besten der Wittwen und Waisen in Armenien im **Schlossgarten-Salon**, Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. November, Vormittags 10-1 und Nachmittags 3-6 Uhr.

Entrée 20 Pfg. Im Auftrage des Hilfskomitees für Armenien und dessen Leiters: **Herrn Dr. Lepsius.** Empfohlen durch Herrn Sup. Bithorn.

270 Mk. pr. Mt. verdienen Verkäufer umf. Cigarren. Taback-Compagnie in Hamburg. **Zeitungs-Makulatur** vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

## Damen-

### Mäntel-Confection,

Jacket-Kleider, Strassenkleider, Costum-Röcke, Blousen, Morgenröcke, Gesellschaftskleider, Reform-Kleider, Trauer-Kleider,

grosses Lager in allen Grössen, sauberste Verarbeitung guter Stoffe, tadelloser Sitz, billige Preise, empfiehlt

## C. A. Boegelsack

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 18. Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Bis Mitte November stelle ich zu erstaunlich billigen Preisen zum

## Plusverkauf:

Grosse Posten neueste

### Seidenstoffe

- schwarze Damassés sonst 2.50 bis 6.— Mk. jetzt 1.75 bis 4 Mk.
- farbige Damassés sonst 2.— bis 7.50 Mk. jetzt 1.50 bis 5.50 Mk.
- Blousen-Seidenstoffe sonst 1.25 bis 6.50 Mk. jetzt 1 bis 4 Mk.
- Ball-Seidenstoffe sonst 1.50 bis 3.50 Mk. jetzt 85 Pf. bis 2.50 Mk.

Einen Posten **Balltulle**

für die Hälfte des früheren Werthes.

Grosse Posten Geraer

### Kleiderstoffe

schwarz und farbig, nur beste, garantirt solide Qualitäten, in reiner Wolle, Meter 1.— bis 5.— Mk., jetzt 75 Pfg. bis 2.50 Mk. (2635)

### Reste und Roben

knappen Maasses zum grössten Theil bedeutend unter der Hälfte des früheren Werthes.

## Paul Eppers,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15, gegenüber den Kaisersälen.

### Gerösteter Kaffee

#### „Merkur“,

a 90, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. per Pfund, garantirt rein von feinem bis allerfeinstem Geschmad. (2659)  
Direktor Bezug Eigene Rösterei Fachgemäße auf Geschmad roher Kaffee's. täglich frisch. gepörrte Mischungen.  
Gütige Bestellungen — auch per Telephon Nr. 371 — werden mittelst Transport-Fahrrädern schnellstens in Ausführung gebracht.

**Ernst Ochse,** Halle a. S., Leipziger Str. 95.

### Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bäcklinge, Mundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.



### W. Krämer.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

### Biertreber

haben wir jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von Nachmittags 4 Uhr an abzugeben und bitten Reflektanten, mit uns in Verbindung zu treten. (2679)  
Bürgerliches Brauhaus.

### + Fettleibigkeit +

Erkrankung verhilft über bei Gebrauch von **Laumann's** Entfettungstee mit naturgemäßer Anwendung. Bekanntheit auf dem Saale angegeben. Quantität 1/2 - 3 Pfg., 2 - 5 Pfg., bei **Laumann's** Herber Gasse Nr. 3 - 7 Mt. Nachnahme oder Nachnahme. Sendungen franco. Bei Rücksendung zurück. In den meisten Apotheken vorräthig. **Alteinger's** Dr. **Gustav Laumann**, Berlin Nr. 422.

### Frankleben

(Bahnhof). Im Saale des Herrn Erbis. Dienstag, d. 11. Novbr., zum **3. Kirmesseiertag** Abends 8 Uhr:

### Gr. Extra-Konzert,

ausgeführt von der **Merseburger Stadtkapelle** (Dir. Fr. Hertel.) Nach dem Konzert:

**BALL.** Es ladet freundlich ein (2665) **Erbis.**

### Otto Bretschneider

Al. Ritterstr. 2 b. Grossartige Auswahl in aufgezzeichneten Gegenständen für Brandmalerei, Kerbschnitt und Nagelarbeit. (2616) **Brandmalapparate** unter Garantie von M. 7,00 an.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

